





Die
Krafft Gottes,
in dem Kampffe der Gläubigen,
wünscht,
bey dem frühzeitigen Grabe
Tot. Tit.

202

S R N N S S

Mgatha Jugendreich

Sohnin,

geborenen Sohnin,

Tit. deb.

S R N N R

Johann Joachim Sohns,

weitberühmten Kauff- und Handelsherrn, wie auch fürnehmen Bürgers,
Hochgeschätzten Frau Ehliebfste,

An dem
unter Christlichen Ceremonien angestellten Begräbnistage

Den 21. März 1760.

Denen höchstschmerzlich betäubten Herrn Wittwer,
Frau Mutter, einigem Töchterlein, Frau Schwester,
und sämmtl. fürnehmen Angehörigen,

und bezeuget

sein innigstergewünschtes Mitleiden

Samuel Friedrich Bucher,

Gymnasii Conrector.

Zittau, gedruckt mit Nicolaischen Schriften.





Wenn unser Heyland, in dem verwichenen Evangelio, wie fast in allen Sonntagsreden, seine göttliche Krafft, sowohl mit gewaltigen Lehren und Predigen, als auch durch herrliche Thaten, bey Geisung der 5000. Mann, deutlich zu erkennen giebet: So finden wir Gelegenheit, von der verborgenen Krafft Gottes, vor die höchstschmerzlich betrübten Leidtragenden, welche eine hochgeliebte Geliebte, herzinnigt geliebte Tochter, liebevolle Mutter, Schwester und Freundin, bey dem schmerzhaftesten Jammer und Betrübnis, unter vielen Tränen, in unser allerletztes Haas versencken müssen, in allem unsern Trübsal, sowohl aus dem Buche der Natur, als auch aus dem Buche der göttlichen Offenbarung, einige wahrhaftig göttliche Tröstungen hervorzu suchen. Was für einen herrlichen Vorzug erlangen wir, in dem Evangelischen Zion, in welchem wir allein den Herrn unsern Gott, zu unserm Licht und Trost annehmen! Die vermeinte Krafft Gottes der Abgötter und blinden Leiter, mit der verbotenen Kunst, verabscheuen wir, als eine blaue Dunst, erdichteter Fabelwerck und leere Einbildung der Menschen von zerrütteten Sinnen, wenn wir auch nur nach der vernünftigen Weltweisheit urtheilen wollen. Der Gläubigen Kampff erfordert eine ganze andere Krafft Gottes, wenn wir ritterlich zu ringen, und das Feld zu behalten, gemeynet sind. Demnach wie hat der Satan die abergläubische Welt, zu allen Zeiten, auf mancherley Art und Weise, behrdet und bezaubert! Denen Gelehrten sind die Talismanes der alten Araber nicht unbekandt, welches Wort Jos. Scaliger L. I. Epist. CXIX und CLXXX aus der Arabischen, Hocking. Smezzat. Orient. L. p. 9. II. aus der Hebräischen, und M. Friedrich Gotthilff Freitag, von den Magischen Statuen pag. 5. mit mehrer Wahrheitslichkeit, aus der Griechischen Sprache herleiten. Plaro nennet schon die Geheimnisse τῶν ἱερῶν und Plutarchus τῶν ἱερῶν. Dahero eine magische und geheimnißvolle Statue τῶν ἱερῶν, eine unter gewissen vermeinten heiligen Ceremonien geweyhte und mit göttlicher Krafft versehene Säule, und ein heiliger Zauberpriester τῶν ἱερῶν genennet ward. Alsus, vermuthlich anstatt τῶν ἱερῶν, ein heiliger Weltweise, von welchem Affen den Nahmen soll erhalten haben, gab dem Trojanischen Könige Dardano das Palladium, oder Bild der Göttin der Gesehrsamkeit, zum Geschenke, welches, nach der Heyden Meynung, aus den Geheimen des Pelopis soll seyn zubereitet worden, und angezeigt haben, daß das Trojanische Reich bestehen werde, so lange man die Pallas göttlich verehrte, oder vielmehr die Weisheit und Gesehrsamkeit in Ehren hielte. Ein sehr alter Egyptischer Philosphus, Hermes Trismegistus, beschreibet solche magische Statuen, als belebte Säulen, voller Sinn, Geist und Göttlichkeit. Es hatten aber überdieses die Chaldäer, Egypter, Syrer, Araber und andere Abgötter mancherley Amuleta, geheiligte Steine, Ringe, Münzen, Becher, Bilder, Pfeile u. s. w. Von den magischen Zauberkünsten kan man bey dem Cornelio Agrippa, denen Helmonciis, Longino, Fernelio, Gaffarello, Sorello und Reicherto nachlesen. Hieher gehdren die Statuen des Plutarchi und anderer, von welchen man gedichtet, daß sie Blut geschwigt, Seuffzer von sich hddren lassen, gewincket, und geredet; Desgleichen die geweyhten Blumen, Glocken, Degen, Creuze, Bezeichnung des Kreuzes, Elimas mit seiner Zauberey, Act. XIII, 8. Die eingebildeten Heiligthümer, die Bilder, welche einige Griechische Kayser, wieder die Feinde, mit in den Feldzug nahmen, das von den Engeln dem Clodovaco zur Tauffe gebrachte Del, die Tephillin, oder Denckzettel, die Mesusa, Schriftstellen über der Thürschwelle, die Zizit, Blumen oder Sprüche an den Säumen der Kleider bey den Jüden, und was dergleichen mehr, wovon man große Bücher schreiben könnte. Doch wer wollte, in solchen abergläubischen Dingen, bey dem klaren Schein der Weltweisheit, und hellem Lichte des Evangelii, in seinem Glaubensstamff, wieder des Satans und aller Feinde List und Trug, einigen Trost, Schirm und Schutz suchen. Zwar die verblendete Leiter der bezauberten Welt wollen aus der heiligen Schrift Beweisgründe anführen. Sie beruffen sich anfangs auf den Becher Josephs, Gen. XLIV, 5. so ein Egyptischer Zauberbecher gewesen: weil der Chald. Übersetzer, Jonathan, der Hierosolymitaner, Syrer, Perser und andere durch Weissagung es übersehen. Allein

abgleich in Egypten solche Zauberbecher, mit hieroglyphischen Figuren und Sinnbildern, gewöhnlich gewesen: So war es doch nur ein betrügliches Beginnen der Weisen und Priester. Zudem sind es nicht Jos. phs, sondern des Haushalters Worte. Lutherus, Osiander, Gerhardus und Mercerus, stehen in den Gedanken, Joseph habe sich nur so gestellt, als ob er aus dem Becher weissagen könnte, damit ihn seine Brüder vor einem Egyptischen Götzendiener halten, und nicht erkennen sollten. Es sey nun, wie ihm wolle, so ist es klar, daß Joseph niemals daraus geweisaget, und von denen Zauberweibern, so lange die Welt steht, keine Offenbarung und Krafft Gottes erfolget. So dann führen sie das Weissagungsholz und Stab Hof. IV. 12. an, welche Art der Weissagung *καθ' ὁμοιωματιν* genennet ward: Aber wer wolte diese vergebliche Weise der Abgotter, die Wahrheit zu erforschen, billigen, wovon Drusus in Deuter. p. 592. und Thomas Goodwinus in Mos. & Aar. L. IV. C. X. §. XVIII. p. 750. Nachricht geben. Dergleichen Bewandnis hatte es mit Baal Zephon, einem Zauberbögen, der, nach der Hebräer Meynung, die verlauffenen Knechte und Israeliten, an den Egyptischen Grenzen, zurücke halten sollte, wie Paul, Fagius Exod. XIV. 2. und Thomas Goodwinus l. c. p. 690. berichten. Weiter suchen die Gegner einigen Grund in denen Teraphim, Gen. XXXI. 30. 2 Reg. XXIII. 24. Ezech. XXI. 26. Hof III. 4. Jud. XVII. und XVIII. u. s. w. Allein die Teraphim von dem Syrischen *תרפים*, erforschen, fragen, waren Götzen, absonderlich Penates, Hauß- und Fragegotter der Heyden, wie bey denen Griechen die Pythii, so öfters auch bey denen zum Aberglauben gereizten Israeliten noch gefunden wurden, und niemals einige Krafft zu weissagen gehabt, da die Priester die Antwort nach Beschaffenheit der Umstände, selber gaben. Das einzige Licht und Recht in dem Brustschilde Narons hatte was besonders, doch an und vor sich selber keine göttliche Krafft. Es soll 12. Edelsteine, mit dem Wappen der 12. Stämme Israel, und in der Mitten einem grossen Stein, mit dem Nahmen Gottes Jehoua, geführt haben. Unter den vielen Meynungen, deren fast an die 20. vorhanden sind, bleiben zwey die wahrscheinlichsten. Nämlich viele wollen behaupten, der Hohenpriester habe mit diesem Leibrock und Brustschilde nur in den höchstwichtigen Dingen, den hERRn erfraget, z. E. wenn man in den Krieg ziehen sollen, wenn der Stein, mit dem Worte Jehoua sehr helle geleuchtet, so sey es ein Zeichen gewesen, daß sie den Krieg erwählen möchten, wenn er dunkel geblieben, habe er das Gegentheil angedeutet. Andere meinen, GOTT habe dem Hohenpriester, durch eine innere Offenbarung im Herzen, wie andere unmittelbare Weissagungen, die Antwort ertheilet. Das Geheß von diesem Licht und Recht steht Exod. XXVIII. 30. Numer. XXVII. 21. ein merkwürdiges Exempel Jud. 1. u. Doch hier bey dem Licht und Recht ereignete sich, wie gesagt, was besonders, da der hERR unter den Kindern Israel wohnete. Bey den Abgöttern aber zeigten sich nur Betrügerereyen, erdichtetes Wesen, und leere Einbildungen. O wie weislich handeln fromme Christen, welche nicht die Eitelkeiten der Welt, sondern den hERRn und Christum Jesum mit den himmlischen Gütern, erwählen. Der hERR ist eine Beste zur Zeit der Noth wieder alle irdische, und geistliche Feinde, er ist der hERR von grosser Krafft und Mächer wider die Widersacher, Nah. 1. 2. 3. 7. Dahero wir in allem Elende zu GOTT seuffzen: Aber ich will mich freuen des hERRn, und frolich seyn in GOTT, meinem Heyland. Denn der hERR hERR in meine Krafft, Hab. IV. 18. 19. Was wilt du also, du Läufer nach der Ewigkeit, bey der gegenwärtigen Noth, jüttern und jagen, warum wilt du dich, in deinem schweren Kampffe, ängstigen und seuffzen: Wo kaufen wir Brod, daß dies se essen, Joh. VI. 5. Was werden wir essen? Was werden wir trincken? Wo werden wir uns kleiden, Matth. VI. 31. Thue nur einen Blick in das große Buch der Natur. Die Baldobgel und die Lütien auf dem Felde werden dir nunmehrrohren, daß GOTT dein Vater, dein Schöpffer, dein Versorger und Erhalter sey. Zwey Dinge sind hierbey nöthig; anfangs, daß das Singe, Bet und geh auf GOTTES Wegen, verrichte das Deine nur getreu, stets vor Augen und im Herzen schwebe; So dann, daß man sich in der Wald-Vogel Lob- und Danck-Choren immerdar finden lasse, und alle Morgen und Abende, wenn die Speise und Trantel nun alle worden, gleichwohl,



in gläubiger Zuversicht und Vertrauen gegen Gott, freudig, ohne Unterlaß, anstimme: **Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, der seine Wunder überall, und große Dinge thut.** Denn bis hieher hat uns der Herr geholfen. Zitterst du vor der Sünde, Tod, Teuffel, Hölle, und allen Feinden dieser Welt, ach wie soltest du verzagen! **Das ist ie gewislich wahr, und ein theuer werthbes Wort, das Christus Jesus kommen ist, in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen auch du der vornehmste bist, 1 Tim. I, 15.** O wie getroßt kanst du, mit der Wohlseiligen, ausrufen: **Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum, Hof. XIII, 14. 1 Cor. XV, 54.** Wie mutzig kanst du dich in den Streit wagen, und durch Gedult lauffen, in dem Kampffe, der dir verordnet ist, Hebr. XII, 1. Zuletzt wird dir es doch wohl gehen, daß dein letzter Zuruff, mit der Wohlseiligen, seyn kan: **Ich habe einen guten Kampf gekämpffet, ich habe Glauben gehalten.** Nur leide dich, als ein guter Streiter Jesu Christi; Denn so iemand kämpffet, so wird er nicht gekrönet, er kämpffe denn recht, *ὀρθῶς*, gesesmäßig, *ἐκ το νόμου*, nach den Regeln des Gesetzes und heiligen Evangelii, Jel. VIII, 20. So wird dir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit, welche auch dir der Herr, an jenem Tage, der gerechte Richter geben wird, nicht dir aber alleine, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben, 2 Timoth. IV, 8. Dessen können sich die Hochbetrüben, bey ihrem sehr harten Kampffe, zufordern: der gebeugte Herr Wittwer, und die bekürzte Frau Mutter, kräftiglich wösten, daß sie, bey dem doppelten Fall der Frau Wöchnerin und lieben Töchterleins, in ungläubliche Unruhe gesetzt werden, und den Zuruff des Heylandes: **In der Welt habt ihr Angst, bey vielen Ach und Wehe, nur allzusehr erfahren müssen.** Die Wohlseilige hat, in ihrem obgleich schweren Kampffe, endlich abgeseget. Ward sie doch in ihrer geistlichen Ritterchafft dergestalt gestärket, daß sie einen guten Kampf gekämpffet, und Glauben gehalten, und nunmehr, in ewiger Freude und Wonne, obllig triumphiren kan. Sind wir gleich in diesem Leben, in den Augen der Feinde, als ein Fluch der Welt, und ein Fegopffer aller Leute, 1 Cor. IV, 13. So wissen wir doch, daß Christus hat ausgezogen die Fürstenthüme und Gewaltigen Schau getragen, *ἐδερύναντες* zu ihrem Hohn und Spott, als ein Sieger öffentlich in Triumph aufgestühret, wie ich in denen Bibl. Alterthüm. ad Marth. I, 19. weitläufftig erwiesen, und Jac. Lydius in dem Triumph Christi pag. 872. klärllich dargethan. Die Wohlseilige ist in dem Todeskampffe vorangegangen. Wir wollen auch, mit göttlicher Hülffe, nach dem geendeten Glaubenskampff, die unverwelckliche Krone der Ehren erlangen. Der große Siegesfürst, Jesus Christus, gebe denen Hochbetrüben Gnade, Krafft, Trost und Stärke, daß Sie, mit Gedult in dem Kampffe lauffen, so ihnen Gott verordnet hat, bis sie, mit allen Heiligen, das triumphirende Siegeslied anstimmen: **Nun ist das Heyl, und die Krafft und die Macht unsers Gottes seines Christus worden, Apoc. XII, 10. Amen, Lob und Ehre, und Weißheit, und Dank, und Preiß, und Krafft, und Stärke, sey unserm Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen, Apoc. VII, 12.** Wir aber seuffzen zu GOTT: **Auf dich setz ich mein Vertrauen, du bist meine Zuversicht! Dein Tod hat den Tod zerhaueu, daß er mich kan tödten nicht, daß ich an dir habe Theil, bringet mir Trost, Schus und Heil: Deine Gnade wird mir geben, Auferstehung, Licht und Leben.** Hab ich dich in meinem Herzen, du Brunn aller Gütigkeit, so empfind ich keine Schmerzen, auch im letzten Kampff und Streit. **Ich verberge mich in dich, welcher Feind kan verletzen mich? Wer sich legt in deine Wunden, der hat glücklich überwunden.**



Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3
001 535 250



TA-00L

Felger

10/17
10/18





laris dazzu, welches denselben, bey 4. Wochen, be-
 denen 19. Jan. die paroxylmi ordinario, von dem
 und seliges Ende, nach vorher genossenen heiligen
 r seine rühmlische Lebenszeit gebracht auf 65. Jahr,
 rüst, der Christum auferwecket hat von den Todten,
 ig machen, mit göttlicher Gnade, daß der Geist mit
 heilige Brunst, süßer Trost, nun hüß uns fröh-
 beständig bleiben; Die Trübsal uns nicht ab-
 rafft uns bereit, und stärke des Fleisches Wb-
 en, durch Tod und Leben zu dir dringen, Ky-
 Res. VIII



Die
 Krafft Gottes,
 in dem Kampffe der Gläubigen,
 wünschet,
 bey dem frühzeitigen Grabe
 Tot. Tit.

202

S R N N S S
 Agatha Jugendreich
 Sohnin,
 gebohrnen Sohnin,

Tit. deb.

S E R R R
 Johann Joachim Sohns,

weitberühmten Kauf- und Handelsherrn, wie auch fürnehmen Bürgers,
 Hochgeschätzten Frau Eheliebste,

An dem
 unter Christlichen Ceremonien angestellten Begräbnistage
 Den 21. März 1760.

Denen höchstschmerzlich betrübtten Herrn Wittwer,
 Frau Mutter, einigem Töchterlein, Frau Schwester,
 und sämmtl. fürnehmen Angehörigen,

und bezeuget
 sein innigstergebenstes Mitleiden

Samuel Friedrich Bucher,
 Gymnasth Conrector.

Zittau, gedruckt mit Nicolaischen Schriften.

Ordnungen. Wer will den Himmel
 rauben, kein Teufel, Hölle und Tod.
 Denn Christus wird das Leben dem
 Leibe wieder geben, mein Fels, mein
 Hort, mein Lebensbrod.

13. Ade, du tolles Wesen, dich hab
 ich nicht erlesen! Weg Hobeit, Stolz
 und Pracht, mit Reichthum, eiteln
 Schätzen, die iene Welt ergötzen, die
 doch der Tod zu Staube macht.

14. Hier will ich ewig wohnen, hier
 bey den Himmelschronen, in Licht
 und Herrlichkeit. Hier wird der Geist
 im Schauen, hier, hier in Salems
 Auen, in Gott auf ewiglich erfreut.

